

Rezension des Buchs von Dagobert Kohlmeyer

Oskar Blumenthal **Schriftsteller - Theatermann - Schachspieler**

Es ist immer spannend, wenn man durch das Schach Türen öffnen und andere Interessenskreise erreichen und erkunden kann. Sei es die Welt der Literatur, der Malerei, der Philosophie oder viele andere interessante Betrachtungsfelder. Das Licht, das auf diese Felder scheint, strahlt auch wieder auf das Schach zurück. Dafür scheint Oskar Blumenthal als Türöffner gerade der richtige Mann zu sein. Er hinterließ der Nachwelt nicht nur ein umfangreiches Erbe als Schriftsteller, Poet, Theaterschaffender und Kritiker, sondern auch als Schachspieler.

Es gehört schon viel Geschick dazu, all diese Gebiete in einem Buch zu komprimieren und damit auch Blumenthals Leistungen angemessen zu würdigen. Das ist Dagobert Kohlmeyer, einem der fleißigsten deutschen Schachbuchautoren, gelungen. Er gewährt dem Leser einen interessanten Einblick in das pulsierende Leben Blumenthals.

Als Beweis der an den Tag gelegten Frohnatur des Poeten soll hier eins von Blumenthals Gedichten eingefügt werden:

Bekanntnis

*Ich lache nicht, wenn labungsvoll
Der Frohsinn mich begeistert,
Oft lach ich, wenn ein wilder Groll
Die Seele mir bemeistert.*

*Aus Freude nicht und Heiterkeit,
Gelöst vom Bann des Schmerzens.
Ich mische oft aus Zorn und Leid
Das süße Gift des Scherzes.*

Im Mittelpunkt des Buchs stehen aber Blumenthals beide Schachminiaturen-Bücher der Jahre 1902 und 1903. Dagobert Kohlmeyer stellt in seinem Band etliche der dort enthaltenen Schachaufgaben vor, aber auch einige von Blumenthals Vorbildern Samuel Loyd, William Shinkman und Jan Kotrč. Der Leser kann sich beim Lösen der Probleme selbst mit einbringen und sich auch mit den anderen Themen beschäftigen: den Gedichten, Epigrammen und Aphorismen.

Für Kohlmeyer war es mit Sicherheit ein glücklicher Umstand, dass Frank Hoppe für die Recherchen zu Blumenthals Berliner Aktivitäten wichtige Jahrgänge der Deutschen Schachzeitung bereitstellte und Antje Göhler in ihrer gewohnten Akribie die literarischen Teile begutachtete.

Der äußere Einband des Buchs (ISBN: 978-3-944158-24-2), und hier war wohl der Verleger Dr. Mario Ziegler vom Verlag Chaturanga zuständig, ist im schlichten Hellblau gehalten und zeigt ein Portrait von Oskar Blumenthal. Und was noch wichtig ist, denn für viele Schachbuchsammler ist dies ein wesentliches Qualitätsmerkmal, das Buch hat einen Festeinband.

Zum Schluss noch ein Epigramm des Meisters, quasi als Medizin in unruhigen Zeiten:

Leichtes Blut

Sieht Deine Barschaft karg und klein aus,
Dann geh zum Troste schnell ins Wirtshaus.
Doch wenn von Geld dein Beutel schwer ist,
Dann ... trinke wieder, bis er leer ist.

Um dieser Lebens-Maxime zu folgen, müssen aber auch die Wirtshäuser offen sein. Das ist leider nicht immer und überall der Fall.

Nach einem einleitenden Lebenslauf beendet Dagobert Kohlmeyer sein Buch mit Betrachtungen zu Blumentals Erbe. Dabei verweist er darauf, dass vor allem dessen Komödie „Im weißen Rössl“ einem breiten Publikum bekannt ist. Bis zum heutigen Tag! Doch auch mit seinen Schachaufgaben setzte sich Blumenthal, der Erfinder des Begriffs *Schachminiaturen*, ein bleibendes Denkmal.

Summa summarum: Sehr lesenswert!

Konrad Reiß
Schachmuseum Löberitz